



Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:
Πληροφορίες στο περιβάλλον και για τους ταξιδιώτες για την Κρήτη:

Kretas Agrarwirtschaft: Feldbau, Weidewirtschaft Zur Entwicklung der Landnutzung auf Kreta



Die kleinräumige Agrarlandschaft auf Kreta ist abhängig vom Naturraum (Geologie, Relief und Klima; siehe dazu die Info-Merkblätter Nr. 54•04, 81•05, 82•05 und 85•05), die man in drei Nutzungstypen unterscheiden kann. Gut nutzbar sind die nördlichen Küstenebenen, die vor allem durch das Hinterland der großen Buchten gebildet werden. Des Weiteren sind die Täler und Tiefebene ackerbaulich nutzbar (z.B. die Messara; dort finden sich auch die ältesten archaischen Hinweise einer Ackerkultur auf Kreta). Den dritten landwirtschaftlichen Nutzraum bilden die Becken in den Gebirgen (z.B. das Lassithi-Becken). Seit Beginn des Feldbaus auf Kreta ist die Agrarlandschaft von der mediterranen Trias geprägt. Durch den Anbau von Weizen, Oliven und Wein wurde die Ernährungsgrundlage gelegt. Begleitend wurden Schafe und Ziegen gehalten und Gemüse kultiviert. Obwohl die klassische Dreiheit eine Form der Subsistenzwirtschaft (zum Zwecke der Selbstversorgung) ist, produzierte Kreta während der Antike soviel Getreide, dass dieses in die Großstädte auf dem Festland exportiert wurde. Erst mit Beginn der Türkenherrschaft (1669) änderte sich dies, da viele Felder nicht mehr bebaut wurden. Seit dem ist Kreta zunehmend von Getreideimporten abhängig.

Der **Feldbau** auf Kreta wird in erster Linie durch Baumkulturen geprägt, wobei die Ölbaumkulturen mit über 80 % den höchsten Anteil besitzen. Ihnen folgen Agrumen (Orangen, Mandarinen). Esskastanie, Walnuss, Mandel, Pfirsich, Apfel und Johanniskorn spielen heute eine untergeordnete Rolle. Im Acker- und Gartenbau wird (meist zur Deckung der regionalen Märkte) zahlreich Gemüse angebaut. Dazu baut fast jeder landwirtschaftliche Betrieb auf Kreta Wein an. Die Grenzen des Weinanbaus liegen bei 1200 m. Außer für Wein (und Raki; siehe dazu auch die Info-Merkblätter Nr. 48•04 und 52•04) werden die Trauben als Tafeltrauben oder als Rosinen vermarktet. Ein zunehmender Bereich im Gemüseanbau liegt heute auch im Anbau von Tomaten, Paprika, Gurken und (den kleinen) Bananen in Gewächshäusern. Sie werden (vornehmlich für den Export) im Süden Kretas (um Ierapetra) produziert, nachdem in den 60er Jahren ein Holländer Gewächshäuser auf Kreta populär machte.



Abbildung rechts: **Mähdrescher**-"Vorkriegsmodell": Neu bereift, versieht er bis heute noch seinen Dienst; gesehen im Amari-Becken 2004.



Schon in vorgeschichtlicher Zeit sind Schafe und Ziegen die häufigsten Tiere in der **Weidewirtschaft** ¹⁾ Kretas. Sie liefern Fleisch, Milch, Käse, Wolle und Felle. Auf Grund des erhöhten Fleischbedarfs infolge des Tourismus wird heute immer mehr Vieh gehalten. Ungefähr 50 % der Fläche Kretas dienen heute als Weidefläche.

"Frei laufende" Kühe und Schweine sind (im Gegensatz zu Ziegen und Schafen) auf Kreta sehr selten zu sehen; Fleckvieh (Abb. li.; 2003) und Schweine in der Suhle (mit Ferkel, im Hintergrund Abb. re.; 2004) begegneten uns bei 27 Kretabesuchen bisher nur wenige male.

Fotos: H. Eikamp (1) / U. Kluge (3)



¹⁾ Die Weidewirtschaft bestand nach 1669 auf Kreta als eine spezielle Form der Fernweidewirtschaft, die *KALIWIAWIRTSCHAFT*. Heute ist die Kaliwiawirtschaft wieder fast ganz verschwunden. Die Stammdörfer im Gebirge sind oft verlassen oder zu "Almen" umgewandelt. Um sie herum liegen oft noch die alten, jetzt nicht mehr genutzten Terrassen des Getreideanbaues. Dort, wo die Stammdörfer erhalten geblieben sind, liegen heute häufig zwei Dörfer mit ähnlichen Namen übereinander.



Die Abb. zeigen Getreidefelder mit Steinfriedungen (zum Schutz vor Erosion) und in Terrassen angelegt. Sie sind heute auf Kreta nur noch selten zu finden; häufiger dagegen sind Gewächshausplantagen (z.B. Bananen), in denen hauptsächlich Gemüse und Obst angebaut werden. Die Erzeugnisse aus dem Acker- und Pflanzenbau/Gartenbau sind fast ausschließlich für die regionalen Märkte bestimmt und werden dort vom Erzeuger selbst vermarktet (Abb. rechts: Regionalmarkt am Hafen von Iraklion). **Fotos: U. Kluge (05/2005)**

Nicht unerwähnt bleiben darf in der Landnutzung die Nutzung des Waldes. In vorgeschichtlicher Zeit war die Insel von ausgedehnten Wäldern bedeckt; mit Beginn des Ackerbaus begann ihre Vernichtung. Besonderer Bedarf entstand durch den massiven Schiffbau unter den Minoern, Athenern und Römern. Dazu kam der ständige Bedarf an Brennstoff in Form von Holzkohle. Im Mittelalter schließlich wurden auch die "heiligen Wälder" abgeholzt. Intensive Beweidung (und Holzkohlegewinnung; siehe Info-Merkblatt Nr. 12•04 der [KRETAumweltinfo](#)) haben in der Folge vielerorts zu Erosion der Bodenkrume und damit zu dauerhafter Schädigung geführt. Heute sind nur noch rd. 10 % der Fläche Kretas mit Wald bedeckt; diese Wälder liegen meist in sehr schwer zugänglichen Lagen (schluchtartige Täler und steile Hänge). Neuaufforstungen scheiterten bisher an den Viehzüchtern und privaten und kommunalen Besitzverhältnissen. Die Agrarwirtschaft Kretas zeigt heute eine Tendenz zur Ausweitung der Olivenbestände, der Erweiterung des Bewässerungsfeldbaues (und der Gewächshauszuchtungen) sowie eine weitere Ausdehnung der Viehhaltung. Die Einschränkung des Getreideanbaues setzt sich weiter fort und die Subsistenzwirtschaft wird bis heute moderner agrarischer Arbeitsleistungen vorgezogen.



Große, mit Laubholz bewachsene Berghänge (Abb. li.) sind heute nur noch in wenigen Regionen auf Kreta zu finden. Gleiches gilt für größere, zusammenhängende Kiefernwälder (oder Pinienhaine). Die Abb. re. zeigt eine geschädigte Konifere; ob durch Schaumzikaden oder Myxomyceten (Schleimpilze) verursachte Waldschäden werden nur durch "Brandrodung" bekämpft und dezimieren den Waldbestand damit weiter – "Platz für die Weidewirtschaft". **Fotos: U. Kluge (05/2005)**